

Gut betreut –
optimal versorgt



Landkreis Schwäbisch Hall Klinikum gGmbH



Dr. BÜHLER
AUGENÄRZTIN

DR. CORINNA BÜHLER
Fachärztin für Augenheilkunde

Gartenstraße 21
74564 Crailsheim

Tel.: 07951 4687080
Fax: 07951 4687081



**Ambulante
Operationen**



Sehschule



**Termine nach
Vereinbarung**



**Zentrum für
Radiologie
im Klinikum
Crailsheim**

*Wir sind umgezogen!
Sie finden uns im Klinik-Neubau*

Praxis Prof. Tomczak, Dr. David, Dr. Franz und Partner
Ärzte für Radiologie
Gartenstraße 21, 74564 Crailsheim
Tel: 07951-7373 oder 07951 46464
info@radiologie-bw.de
www.radiologie-bw.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8 - 17 Uhr



MVZ Crailsheim

Medizinisches Versorgungszentrum Crailsheim GmbH

Gartenstraße 21 · 74564 Crailsheim

**Praxis für Chirurgie, Orthopädie,
Unfallchirurgie, Notfallmedizin**

Telefon: 07951/9634260

**Praxis für
Allgemeinmedizin**

Telefon: 07951/4699210

www.mvz-crailsheim.de

Inhalt

Grußwort	4 – 5
Interview mit den Klinikleitern	6 – 7

Abteilungen des Klinikums Crailsheim

Anästhesie	8 – 9
Chirurgie	10 – 11
Frauenklinik	12 – 13
Hals-Nasen-Ohren	14 – 15
Orthopädie	16 – 17
Innere Medizin / Kardiologie	18 – 19
Innere Medizin / Gastroenterologie	20 – 21
Innere Medizin / Onkologie	22 – 23
Innere Medizin / Geriatrie	24 – 25
Radiologie	26 – 27
Angiographie / Moderne Medizintechnik	28 – 29
Panoramafoto OP	30 – 31
Patientenzimmer	32 – 33
Pflegedienst	34 – 35
Funktionsdienst	36 – 37
Therapiezentrum	38 – 39
Sozialdienst / Hauswirtschaft	40 – 41
Labor	42 – 43
Hygiene / ZSVA	44 – 45
Haustechnik	46 – 47
Medizintechnik / Informationstechnik	48
Materialwirtschaft / Apotheke	49
Küche / Diätberatung	50 – 51
Cafeteria	52 – 53
Schule für Pflegeberufe	54 – 55
Geschichte des Krankenhauses	56 – 57
Tag und Nacht im Einsatz	58 – 59
Impressum	60



„Mit dem Neubau ist die zeitgemäße und wohnortnahe medizinische Versorgung im Raum Crailsheim nun für die Zukunft gesichert. Es ist die bisher größte Baumaßnahme in der Geschichte des Landkreises.“

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, mit dem Neubau des Klinikums Crailsheim ist die zeitgemäße und ortsnahe medizinische Grund- und Regelversorgung nun für die Zukunft gesichert. Moderne Räume und Medizintechnik sind aber nur ein Teil des Ganzen. Das gesamte Personal leistet, jeder an seiner Stelle, einen wichtigen Beitrag zum Erfolg und zum guten Ruf des Krankenhauses.

Mit dem Neubau ist die bauliche Erweiterung des Klinikums Crailsheim noch nicht abgeschlossen. Es folgen der Abbruch des alten OP-Traktes. An dieser Stelle soll dann die Eingangshalle entstehen. Außerdem soll der Altbau saniert und für andere Nutzungen umgebaut werden. Weil die Patientenzahlen in den letzten Jahren stetig angestiegen sind und weiter ansteigen werden, soll mit einem Anbau Platz für weitere Betten und Funktionsbereiche geschaffen werden. Das Sozialministerium und der Kreistag haben bereits grünes Licht für die bauliche Erweiterung gegeben. Mit neuen Angeboten, wie einer Tagesklinik für ambulante Rehabilitation wird der Klinikstandort weiter ausgebaut und gestützt. Es freut mich sehr, dass das Klinikum Crailsheim von der Bevölkerung so gut angenommen wird und auch viel Unterstützung durch die niedergelassenen Ärzte erfährt. Vor diesem guten Hintergrund werden wir uns gemeinsam weiterhin für eine erfolgreiche und vor allem „gesunde“ Zukunft des Hauses im Dienste seiner Patientinnen und Patienten einsetzen.

Ihr

Gerhard Bauer
Landrat





„Mit dem Neubau sind wir für die Zukunft gerüstet. Crailsheim wird nicht schrumpfen, sondern kann weiterwachsen und den Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern bestehen. Das ist eine entscheidende Weichenstellung für die Zukunft.“

Werner Schmidt
Geschäftsführer

Der Neubau des Krankenhauses wird als Projekt von historischer Dimension betitelt. Ist das eine passende Bezeichnung?

Werner Schmidt: Das denke ich schon. Eine Zeit lang gab es die politische Überlegung, zusammen mit dem Hohenlohekreis ein Zentralklinikum an der Kreisgrenze bei Untermünkheim zu bauen. In Crailsheim wäre dann eine Portalklinik übrig geblieben. So werden Krankenhäuser bezeichnet, in denen hauptsächlich diagnostiziert wird und nur kleinere Eingriffe durchgeführt werden. Für große Operationen kommen die Patienten ins Zentralklinikum. Kein Vergleich zu dem modernen Krankenhaus, das nun in Crailsheim entstanden ist. Mit dem Neubau sind wir für die Zukunft gerüstet. Crailsheim wird nicht schrumpfen, sondern kann im Neubau weiterwachsen und den Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern bestehen. Das ist eine entscheidende Weichenstellung für die Zukunft.

Welche Bedeutung hat das Klinikum Crailsheim für die medizinische Versorgung in der Region?

Thomas Grumann: Das Klinikum Crailsheim deckt alles ab, was zur medizinischen Grund- und Regelversorgung zählt. Wir sind zertifiziertes lokales Traumazentrum und erfüllen in der Unfall-, Viszeral- und Allgemein Chirurgie alle Voraussetzungen zur Behandlung von Schwerverletzten. Die Orthopädie ist zertifiziertes Endo-Prothetik-Zentrum. Unsere Kardiologie wird als standortübergreifende Abteilung in enger Kooperation mit dem Diakonie-Klinikum geführt und kann so das Spektrum eines Zentralkrankenhauses anbieten. Die Frauenklinik ist in der Urogynäkologie führend in der Region, und unsere Geburtsabteilung wird als „babyfreundliches Krankenhaus“ zertifiziert. Wir verfügen im Neubau über die modernste Gerätetechnik im OP, in der Intensivabteilung, der Kardiologie und Gastroenterologie, der Radiologie und in der Ambulanz. Unsere Patienten werden nicht nur gut betreut und optimal versorgt – ihnen werden auch die hervorragend ausgestatteten Einzel- und Doppelzimmer in den Bettenstationen im Neubau zugesagt.

Wie ist die Entwicklung und wie geht es weiter?

Werner Schmidt: Zum Ende des Jahres 2011 wurde die Gesundheitsholding aufgelöst. Seither leite ich als Geschäftsführer zusammen mit dem Klinischen Direktor Thomas Grumann und unserer ärztlichen Direktorin Dr. Martina Mittag-Bonsch sowie der Pflegedienstleitung Ulrike Bolte das Krankenhaus. Mit der Leistungsentwicklung sind wir alle sehr zufrieden. Wir haben gute Ärzte nach Crailsheim holen und das

Leistungsspektrum erweitern können. In vier Jahren stieg die Zahl der stationär aufgenommenen Patienten deshalb von 7.155 auf 9.332 im Jahr 2015. Das ist eine Zunahme um über 30 Prozent, und wir sehen uns noch nicht am Ende des Wachstums. Die Bevölkerung wird immer älter und braucht immer mehr medizinische Versorgung. Unzufrieden sind wir nur mit dem wirtschaftlichen Ergebnis. In einem Wirtschaftsunternehmen ist Wachstum meistens der Schlüssel zum Erfolg. Im deutschen Gesundheitswesen herrscht aber leider Planwirtschaft, und wir haben mit Abschlägen für Mehrleistungen zu kämpfen. Wenn ich als Geschäftsführer nur die Wirtschaftlichkeit im Blick hätte, müsste ich Anweisung geben, dass Patienten in andere Kliniken geschickt werden, wenn das Kassenbudget ausgeschöpft ist. Das mache ich natürlich nicht, muss dafür aber den Kreisräten Jahr für Jahr das Defizit eines voll und ganz ausgelasteten Krankenhauses erklären. Auch unser Personal kann nicht nachvollziehen, warum die Arbeit nicht ausgeht, die roten Zahlen aber bleiben.

Welche Vorteile bringt der Neubau?

Thomas Grumann: Unser Personal wird sich in den neuen Räumen mit optimierten Wegen und moderner Technik nach einer angemessenen Eingewöhnungsphase leichter tun. In den hellen Untersuchungsräumen lässt es sich angenehmer arbeiten. Unsere Patienten werden den Mehrbettzimmern bestimmt nicht nachtrauern. Die Ärzte bekommen durch die moderne Medizintechnik bessere diagnostische, therapeutische und operative Möglichkeiten. Wir freuen uns alle sehr über die verbesserten Arbeitsbedingungen im Neubau.

Was geschieht nach dem Umzug mit dem Altbau?

Werner Schmidt: Zum zweiten Abschnitt gehört auch die Sanierung des Altbaus. Dort wird nach einem Umbau eine Tagesklinik für ambulante Rehabilitation der Fachbereiche Orthopädie und Neurologie einziehen. Daneben sind Arztpraxen und Räume für das Gesundheitsamt geplant. Nur ein kleiner Teil des Altbaus wird Krankenhaus bleiben. Die Geriatrie und die Frauenklinik werden in spätestens vier Jahren in einen Anbau umziehen. Wir sind damit noch lange nicht am Ende und müssen uns, wenn die Entwicklung so weitergeht, Gedanken über den Neubau eines Ärztehauses, über weitere Räume für Rehabilitationseinrichtungen sowie eine Kurzzeitpflege machen. Infolge dieser Erweiterungen und der damit verbundenen weiterwachsenden Patienten- und Besucherzahlen werden in nächster Zeit weitere Parkmöglichkeiten auf dem Klinikgelände benötigt.



„Wir verfügen über modernste Gerätetechnik im OP, in der Intensivabteilung, der Kardiologie und Gastroenterologie, der Radiologie und Ambulanz. Unsere Patienten werden in hervorragend ausgestatteten Einzel- und Doppelzimmern gut betreut und optimal versorgt.“

Thomas Grumann
Klinischer Direktor



„Der Anästhesist steht nicht im Vordergrund, doch ohne ihn geht im OP fast nichts. Den besten Job macht er, wenn unter seiner Regie alle Werte stabil bleiben, als ob keine OP stattfinden würde.“

Chefarzt Dr. Rüdiger Harle,
MHBA, Facharzt für Anästhesie und spezielle
anästhesiologische Intensivmedizin



Anästhesie

Die Narkose ist sicherer als der natürliche Schlaf. Während des medizinisch gesteuerten Schlafes wird der Patient fortlaufend überwacht und alle Vitalfunktionen optimal eingestellt. Zehn Fachärzte und zehn Anästhesie-Pflegekräfte sind dafür zuständig, dass während der Operation und im Aufwachraum alles nach Plan läuft. „Die Anästhesie und Intensivmedizin hat viel mit Technik zu tun“, sagt Dr. Rüdiger Harle, Chefarzt der Anästhesie und Intensivstation. Insofern ist es für ihn umso wichtiger, die Patientenkontakte menschlich und persönlich zu gestalten. „Es ist mein Anliegen, bei der Intensivstationsvisite mit jedem Patienten ein persönliches Gespräch zu führen, auch wenn manche Patienten noch nicht voll orientiert sind. Der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht die Technik.“ Kommunikations-Geschick ist generell wichtig in der Anästhesie. Diese Abteilung ist für alle operativen Fachgebiete zuständig und fungiert als Scharnierfach für den Organisationsablauf in den



Operationssälen und die Leitung der Intensivstation. Die Anästhesisten betreuen vier OP-Säle und die 18-Betten-Intensivstation. Auf Ebene 1 des Neubaus befinden sich alle diese Räumlichkeiten verzahnt: die OP-Säle mit Einleitungs- und Aufwachräumen, das ambulante OP-Zentrum und direkt anschließend die Intensivstation. Ein Teil dieser 18 Intensiv-Betten sind sogenannte Intermediate-Care-Betten, in denen Patienten intensiv überwacht werden können, auch wenn sie nicht intensivtherapiepflichtig sind. Weiterhin befinden sich auf dieser Ebene notwendige Büros, Untersuchungsräume und Dienstzimmer. „Wir sind hier bestens vernetzt und haben kurze Wege“, berichtet Dr. Harle. Davon profitieren nicht nur die Ärzte und Pflegekräfte sondern auch die Patienten. Die erfahrenen Mediziner der Anästhesie und Intensivmedizin leisten zusätzlich jährlich über 2000 Notarztdienste in Crailsheim und Blaufelden. Beide Standorte sind mit einem Notarzt rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr besetzt.



„Die Heilungschancen hängen auch davon ab, wie gut der Patient sich fühlt. Daher ist es wichtig, dass er ohne Angst und mit einem guten Gefühl in den OP geht.“

Chefärztin Dr. Martina Mittag-Bonsch, Fachärztin für Chirurgie, Orthopädie/Unfallchirurgie, Viszeralchirurgie, spezielle Unfallchirurgie, Handchirurgie und Notfallmedizin; D-Ärztin; Ärztliche Direktorin



Chirurgie



Alles dreht sich um den Patienten. „Von der Aufnahme und Erstversorgung bis hin zur Entlassung arbeiten wir an einer optimalen Versorgung – das heißt zeitnahe Operation mit frühfunktioneller individueller Nachbehandlung“, sagt Dr. Martina Mittag-Bonsch. Das eingespielte, hoch qualifizierte Team mit vier Oberärzten und acht Assistenten rund um die Chefärztin operiert nicht nur auf hohem Niveau, sondern kümmert sich auch um die Sorgen und Ängste der Patienten. Nach dem Motto „Keine Angst vor Operationen“ werden diese umfassend informiert und persönlich betreut. Moderne, minimalinvasive Operationsverfahren sind seit langem Standard. Die Technik der kleinen chirurgischen Schnitte wird, so oft wie möglich und wo immer es sich anbietet, eingesetzt. Mit einer konsequenten Schmerztherapie gelangen nahezu schmerzfreie Operationen. Die technische Ausstattung innerhalb und außerhalb des OP-Bereichs ist auf dem neuesten Stand. „Wir haben modernste Geräte sowie eine integrierte Vernetzung im Einsatz. So etwas gibt es bisher nur in wenigen Kliniken“, so Dr. Mittag-Bonsch. Die chirurgische Abteilung deckt ein breites Spektrum ab. Patienten können also

wohntnah versorgt werden. Routineeingriffe und hoch spezialisierte Operationen werden in allen Altersstufen mit großem Erfolg durchgeführt. Die Chirurgie gliedert sich in die drei Bereiche: Unfall-, Viszeral- und Handchirurgie. Die Unfallambulanz bildet einen Schwerpunkt. Die Klinik ist für das stationäre D-Arztverfahren, für die handchirurgische Versorgung von Arbeitsunfällen zugelassen und nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie als lokales Traumazentrum zertifiziert. Zusammen mit der Akutgeriatrie arbeiten die Unfallchirurgen interdisziplinär bei der Versorgung von älteren, verletzten Patienten zusammen im sogenannten Alterstraumatologiezentrum. In der Viszeralchirurgie werden innere Organe, Schilddrüse, Magen und Darm operiert. Bei der minimalinvasiven Versorgung von Leisten-, Nabel- und Narbenbrüchen, hat die chirurgische Abteilung landesweit einen Spitzenplatz. Auf dem Gebiet der Handchirurgie, bei der es um die Erstversorgung und Wiederherstellung nach Verletzungen sowie um die Behandlung chronischer Beschwerden bis hin zu Korrekturingriffen oder Prothesen geht, gehört Dr. Mittag-Bonsch zu den erfahrensten Medizinern landesweit.



„Jede Frau ist
einzigartig – wir be-
treuen sie persönlich
und kompetent in
jeder Lebensphase.“

Chefärztin Dr. Monica Diac,
Fachärztin für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe



Frauenklinik



Da die Geburt eines Kindes eines der wichtigsten Ereignisse im Leben einer Familie ist, werden die Wünsche der werdenden Eltern ernst genommen. „Familiäre Atmosphäre und individuelle Betreuung, kombiniert mit Fachkompetenz und moderner Technik, bilden die Basis in der Geburtshilfe“, sagt Dr. Monica Diac. Neben den drei nach anthroposophischen Grundsätzen eingerichteten Kreißsälen gibt es zwei Familienzimmer, in denen Schwangere und werdende Väter übernachten können. „Wir bieten Frauen Betreuung in der Schwangerschaft, während der Geburt und in der Nachsorge an“, erklärt Dr. Diac. In der Frauenklinik arbeiten fünf Ärzte, sechs Beleghebammen und auf der Station neben Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflegerinnen eine eigene Stillberaterin, die sich Zeit nimmt, junge Mütter beim Stillen ihrer Babys anzuleiten. „Wir zeigen den Müttern, wie sie ihr Kind ohne Schnuller beruhigen können. Dadurch haben wir eine sehr hohe Stillrate“, so Dr. Diac. All diese Maßnahmen gehören zur Zertifizierung als „babyfreundliches Krankenhaus“, die Ende 2016 abgeschlossen wird. Dazu ein kurzer Blick zurück: Im Jahr 2012 wurden im Klinikum Crailsheim nur noch 378 Kinder zur Welt

gebracht. Um die damals drohende Schließung des Kreißsaals zu verhindern, beschloss der Crailsheimer Gemeinderat, dem Klinikum einen auf drei Jahre verteilten Zuschuss in Höhe von 300.000 Euro zu gewähren. Damit sollten die personelle Verstärkung der Geburtshilfe und der Qualifizierungs- und Zertifizierungsprozess unterstützt werden. Die Anstrengungen haben sich gelohnt: Jetzt kommen wieder jährlich über 500 Babys in Crailsheim auf die Welt. In der Gynäkologie ist die Frauenklinik zertifizierte Beratungsstelle der deutschen Kontinenzgesellschaft. Ein breites Spektrum gynäkologischer Operationen – ambulant und stationär – gehört zum Angebot. 1500 Patientinnen werden pro Jahr stationär behandelt. Der Schwerpunkt liegt in der Diagnostik und Therapie von Harninkontinenz und Genitalsenkung sowie in der Therapie gutartiger Erkrankungen durch operative Laparoskopie (Bauchspiegelung). Aber auch Brustoperationen und die Behandlung von Tumorerkrankungen gehören zum Leistungsspektrum. „Wenn immer es möglich ist, werden minimal-invasive, schonende Verfahren angewendet“, erklärt Dr. Diac. Die Frauenklinik kooperiert mit dem Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall.



Dr. Gunther Gropper,
Facharzt für Hals-Nasen-
Ohren-Heilkunde



Dr. Thomas Scharf,
Facharzt für Hals-Nasen-
Ohren-Heilkunde

„Weniger ist manchmal mehr – ist mein Motto seit den ersten Tagen meiner medizinischen und chirurgischen Ausbildung. Das hat sich nicht nur in der Bauhaus-Architektur, sondern für mich auch in der Chirurgie sowie medizinisch ausufernden Megadiagnostik bewährt.“

Hals-Nasen- Ohren-Heilkunde

Ambulant und stationär in guten Händen sind Patienten mit Erkrankungen von Hals, Nase und Ohren bei den niedergelassenen Ärzten Dr. Gunther Gropper und Dr. Thomas Scharf. Als Belegärzte operieren sie im Klinikum Erwachsene und Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Die häufigsten Operationen sind Entfernung der Adenoide, Verkleinerung der Gaumenmandeln und Setzen von Paukenröhrchen. Auch aufwendige plastische Eingriffe sowie Korrekturen der inneren und äußeren Nase und komplexe endoskopische Nasennebenhöhlenoperationen gehören zum alltäglichen Spektrum der Fachärzte. Darüber hinaus unterstützen sie diagnostisch und therapeutisch andere Fachgebiete im Klinikum – zum Beispiel bei Schwindel, akuten Hörstörungen, Erkrankungen des Halslymphknoten oder der Atemwege. Am

häufigsten behandeln die HNO-Fachärzte Allergien, Infekte der Nase und Nasennebenhöhle und Tumorerkrankungen in Hals, Nase und Ohren. Dr. Groppers Schwerpunkte sind Allergologie und Rhinologie. „Auf beiden Gebieten hat sich viel getan in den letzten Jahren“, so der HNO-Arzt, „vor allem bei den Allergien gibt es heute gute Behandlungsmöglichkeiten mit der Immuntherapie.“ 3000 Erstkontakte von Patienten gibt es pro Quartal in der HNO-Praxis. Mehr als 400 HNO-Operationen werden jährlich im Klinikum mit modernsten Instrumentarien durchgeführt. „Klinikpersonal und Praxisteam arbeiten hier bei der Organisation der Operationen und in der Nachbetreuung der Patienten perfekt Hand in Hand“, erklärt Dr. Gropper, „sämtliche Abläufe sind standardisiert, um somit den Patienten den bestmöglichen Heilungsverlauf zu garantieren.“



„Heutzutage muss
kein Mensch unter
chronischen Gelenk-
schmerzen leiden.“

Chefarzt Dr. Jens Rossek,
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie,
Arzt für Sportmedizin



Orthopädie



Zwei Behandlungsschwerpunkte gibt es in der orthopädischen Abteilung: die Endoprothetik und die Versorgung von Sportverletzten. Den zumeist älteren Patienten verhelfen Dr. Rossek und sein Team im zertifizierten Endoprothetikzentrum durch künstliche Gelenke zu einem schmerzfreien Leben. „Es beeindruckt mich immer wieder, wie groß die Dankbarkeit der Patienten ist, denen wir helfen konnten“, sagt der Chefarzt. „Das liegt vor allem daran, dass wir sie vorab umfassend über das Krankheitsbild und die Ursache ihrer Schmerzen aufklären. Ziel jeder Behandlung und Operation ist, möglichst viel Beweglichkeit und damit Lebensqualität zurückzugewinnen.“ Die Abteilung für Orthopädie, Endoprothetik und Gelenkchirurgie ist eine Spezialdisziplin, über die nicht viele Kliniken dieser Größe verfügen. „Wir bieten Leistungen an, die über die Grund- und Regelversor-

gung hinausgehen“, so Dr. Rossek. Die mit fünf Ärzten kleinste Abteilung führt 700 Operationen pro Jahr durch. Dr. Rossek: „Wir praktizieren eine moderne Orthopädie mit neuester OP-Technik und bewährten, zuverlässigen Konzepten. Alle Patienten bekommen hochwertige Implantate und Prothesen eingesetzt. Davon würde ich niemals abweichen.“ Grundsätzlich kommt eine Operation aber nur dann infrage, wenn alle anderen Behandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Bereits im Klinikum werden Therapien eingeleitet, damit Patienten wieder schnellstmöglich schmerzfrei beweglich werden. Sportler, die sich Verletzungen am Bewegungsapparat zugezogen haben, treffen in der Orthopädie auf Fachärzte, die sich mit Schulter, Hüfte, Knie und Fuß auskennen. Dr. Jens Rossek ist ausgebildeter Sportmediziner und Mannschaftsarzt der Crailsheim Merlins.



„Die kardiologische Abteilung verbindet eine Basisversorgung in der Kardiologie mit einer Hochleistungsmedizin in den Bereichen Herzrhythmusstörungen und Herzinfarkte.“

Chefarzt Professor Dr. Alexander Bauer,
Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie



Kardiologie



Akute und chronische Erkrankungen von Herz, Kreislauf und der Blutgefäße sowie der Lungen werden in der Abteilung Innere Medizin – Kardiologie untersucht und behandelt. Auch für Schlaganfall und Intensivmedizin ist das Team aus drei Oberärzten, einem Funktionsoberarzt und sieben Assistenzärzten rund um Chefarzt Alexander Bauer zuständig. 2200 Patienten werden im Jahr stationär und 1500 ambulant behandelt – und zwar unter dem ganzheitlichen Aspekt. „Wir haben stets den Patienten im Blick. Leitliniengerechte Diagnostik und Therapie stehen im Mittelpunkt“, sagt Professor Dr. Alexander Bauer, dessen Spezialgebiet Herzrhythmusstörungen sind. „Eine enge Verzahnung von Pflege und Ärzten ist wichtig, um den Patienten einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt zu ermöglichen.“ Neben einer modernen apparativen Medizin haben auch psychosomatische Aspekte einen wichtigen Stellenwert. Die Abteilung bietet eine Rundumversorgung in der Kardiologie, wie auch eine Hochleistungsmedizin im Bereich Herzrhythmusstörungen und kardiovaskulärer Erkrankungen an. Im elektrophysiologischen

Labor können Herzrhythmusstörungen diagnostiziert und behandelt werden. Herzmuskelzellen, die für Herzrhythmusstörungen verantwortlich sind, können im Klinikum Crailsheim verödet (Ablation) werden. Professor Bauer bietet ambulante Vorstellungen im Rahmen seiner Sprechstunde an. Weitere Schwerpunkte der Abteilung sind die Diagnostik und Therapie der Herzinsuffizienz und die Behandlung des Bluthochdruckes. Als Anlaufstelle für Menschen mit Herzerkrankungen wurde im Frühjahr 2014 das Herz-Kreislaufzentrum Hohenlohe eingerichtet. Im stationären Bereich setzt sich dieses Zentrum aus einer Kooperation der beiden Kliniken in Schwäbisch Hall und Crailsheim zusammen. Ziel ist es, durch eine optimierte Logistik, Bündelung der Kräfte und Diskussion im Expertenkreis die Versorgung und Behandlung Herzkranker auf höchstem medizinischem Niveau anzubieten. Ein intensiver Austausch zwischen niedergelassenen Ärzten und Klinikärzten aus Crailsheim und Schwäbisch Hall bewirkt eine schnellere Diagnosefindung und Therapie-Einleitung. Im Mittelpunkt steht auch hier die rasche und kompetente Versorgung der Patienten mit akutem Herzinfarkt.



„Heutzutage hat jeder Patient Anspruch auf eine schmerzlose endoskopische Untersuchung mit modernen Geräten.“

Chefarzt Dr. Bernhard Braun,
Facharzt für Innere Medizin,
Gastroenterologe



Gastroenterologie

Patienten mit Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, der Gallenblase und Bauchspeicheldrüse, mit Stoffwechsel- oder Infektionserkrankungen werden in der Gastroenterologie von einem Spezialistenteam aus drei Fachärzten, sieben Assistenzärzten und speziell geschulten Pflegekräften behandelt und betreut. „In der Gastroenterologie ist Teamwork gefragt. Alle müssen hoch qualifiziert und gut aufeinander eingespielt sein“, sagt Chefarzt Dr. Bernhard Braun. Mit Endoskopen für Magen, Dünn- und Dickdarm der neuesten Generation und einem modernen Endosonografiegerät – einem Kombigerät aus Endoskop und Ultraschallgerät – ist die Abteilung nicht nur personell, sondern auch technisch auf dem neuesten Stand. Im Klinikum gibt es drei Endoskopieräume

– mit einem angrenzenden Aufbereitungsraum zur Reinigung der Endoskope nach neuesten hygienischen Standards und einem angrenzenden Aufwachraum mit Überwachungsmonitoren. Von den Untersuchungen selbst merken die Patienten nichts. Sie schlafen während der Endoskopie bei der zum Beispiel nach der Ursache von Blutungen oder Schmerzen gesucht wird. Ergänzend werden weitere Untersuchungen wie Ultraschalluntersuchungen der Bauchorgane mit und ohne Kontrastmittel, die Kapsel-Endoskopie und die pH-Metrie (Messung des Säuregehaltes der Speiseröhre) angewandt. Die Zahl der Behandlungen ist groß: Zu den über 2000 stationären Patienten kommen noch einmal etwa genau so viele ambulant behandelte Patienten pro Jahr hinzu.





„Wir setzen individuell auf den einzelnen Patienten zugeschnittene Tumortherapien ein. Die Erhaltung größtmöglicher Lebensqualität ist die Herausforderungen der modernen Onkologie.“

Oberarzt Dr. Johannes Dieter
Onkologe

Onkologie

Ein weiterer Behandlungsschwerpunkt der Gastroenterologie ist die Versorgung von Patienten, die an Tumoren des Magen-Darm-Trakts, der Leber und der Bauchspeicheldrüse erkrankt sind. Oberarzt Dr. Johannes Dieter komplettiert als Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin als Spezialist das Ärzteteam, sodass auch Patienten mit allen anderen Krebserkrankungen, mit Erkrankungen der blutbildenden Organe und des lymphatischen Systems in Crailsheim behandelt werden können. Er betreut sowohl ambulante als auch stationäre Patienten. Das bedeutet, dass alle onkologischen Patienten von der Erstdiagnose über eventuell notwendige Therapien bis zu den Nachsorgeuntersuchungen von denselben, ihnen vertrauten Ärzten behandelt und betreut werden. Die Tagesklinik in Crailsheim bietet die Möglichkeit, die notwendigen Chemotherapien ambulant

durchzuführen, sodass den ohnehin geschwächten Patienten weite Anfahrtswege erspart bleiben und sie vor Ort eine professionelle Versorgung erhalten. „Die Kontinuität in der ärztlichen und pflegerischen Betreuung dieser schwer kranken Patienten ist uns ein besonderes Anliegen“, sagt Dr. Dieter. Standortübergreifend ist Dr. Dieter in den Tumorzentren des Diakonie-Klinikums Schwäbisch Hall tätig und somit ein weiteres wichtiges Bindeglied in der Zusammenarbeit der beiden Kliniken. Um die onkologische Versorgung auf hohem medizinischen Niveau gewährleisten zu können, gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall wie auch den universitären Tumorzentren. Einen ambulanten Sprechstundentermin können Sie über das Sekretariat unter der Telefonnummer 07951 490-201 vereinbaren. Sie benötigen eine hausärztliche Überweisung.





*„Es muss versucht werden,
den Jahren Leben zu geben
und nicht dem Leben Jahre –
dieser Grundsatz
bestimmt unsere Arbeit.“*

Chefarzt Dr. Norbert Andrejew,
Diplom-Gerontologe



Geriatrie



Partnerschaft ist in der Altersheilkunde zentral: Der Patient ist als Partner des interdisziplinären Teams aus Ärzten, Fachpflegekräften, Physio- und Ergotherapeuten und Logopäden zur Mitarbeit aufgefordert. „Bei hochbetagten Patienten ist es wichtig, so schnell wie möglich mit der Frührehabilitation zu beginnen, damit drohende Einschränkungen abgewendet werden können“, erklärt Dr. Norbert Andrejew. Deshalb dreht sich alles darum, die Autonomie und Selbstständigkeit der Patienten zu erhalten oder nach einer Operation wiederherzustellen. Alle apparativen Möglichkeiten des Krankenhauses können hierzu selbst oder in Kooperation mit anderen Fachabteilungen genutzt werden. Viele ältere Menschen haben mehrere, sich gegenseitig beeinflussende, akute oder chronische Erkrankungen. Hinzu kommen sogenannte geriatrische Syndrome wie Stürze

und Gangstörungen, Demenz und Verwirrtheit, Depression, Inkontinenz, Mangelernährung und Gebrechlichkeit. „Unsere Aufgabe ist es, ein stabiles Gleichgewicht herzustellen, damit der Patient mit seinen Erkrankungen und Einschränkungen gut zurechtkommt“, so Dr. Andrejew. Zeit haben für die Patienten, das ist in der Geriatrie besonders wichtig. Gerade zu Beginn des Klinikaufenthaltes befinden sich die Hochbetagten in einer Ausnahmesituation, in der sie besonders auf Hilfe angewiesen sind. „Trotz der verschiedenen Behandlungen und Therapien brauchen die älteren Menschen Zeit, um stabiler zu werden“, berichtet der Chefarzt. „Ich bin sehr froh, dass wir nicht nur gut ausgebildete Pflegekräfte und Therapeuten haben, sondern auch einen ehrenamtlichen Besuchsdienst, der Zeit hat für ein Gespräch am Patientenbett, Gesellschaft leistet und unseren Patienten zusätzliche Aufmerksamkeit schenkt.“



„Von Wilhelm Conrad Röntgen stammt der Satz: ‚Ach, dass der Mensch doch durchsichtig wäre wie eine Qualle und dass man den Sitz seiner Leiden schauen könnte.‘ Mit unseren modernen Geräten ist das heute möglich.“

Chefarzt Professor Dr. Reinhard Tomczak,
MBA, Facharzt für Radiologie, Medizinische Informatik,
Ärztliches QM, Notfallmedizin



Radiologie

Das Zentrum für Radiologie verfügt über neueste Gerätetechnik: Mit einem Hochleistungscomputertomografen (CT), einem zweiten Magnetresonanztomografiegerät (MRT), zwei fest installierten und einem mobilen digitalen Röntgengerät, einem Sonografie- und einem digitalen Mammografie-Gerät sind Untersuchungen der Knochen, der Lunge, des Nervensystems und des Bauchraums möglich. „Die gesamte Radiologie ist volldigital, benötigt also keine Filme mehr“, erklärt Chefarzt Professor Dr. Reinhard Tomczak. Was bleibt, ist der Grundsatz, nach dem die vier Ärzte und 20 Mitarbeiter in der Radiologie arbeiten: schnelle Untersuchungen ohne lange Wartezeiten, kompetente Befundung und ein freundlicher Umgangston. „Die allermeisten Patienten haben im Rahmen eines stationären Aufenthaltes oder einer Notfallbehandlung Kontakt mit der Radio-

logie“, sagt Professor Tomczak. Etwa 47.000 Untersuchungen werden jedes Jahr im Klinikum Crailsheim durchgeführt. Die Radiologie ist die zentrale Abteilung für bildgebende Diagnostik. Zu ihr gehören alle Geräte, die Röntgenstrahlen verwenden, wie die klassischen Röntgengeräte, Angiografie- und Durchleuchtungsanlagen, Mammografiegeräte und die Computertomografie. Ebenso gehören diagnostische Verfahren wie die Sonografie und die Magnetresonanztomografie, die mit Ultraschall beziehungsweise Magnetfeldern arbeiten, zum Fachgebiet dazu. Die Radiologie im Klinikum Crailsheim kooperiert mit dem Zentrum für diagnostische und interventionelle Radiologie, bildgebende Verfahren und Nuklearmedizin im Klinikum am Plattenwald Bad Friedrichshall, Krankenhaus Brackenheim und Krankenhaus Möckmühl sowie mit dem Standort Heidenheim.



Computertomograph

Angiografie

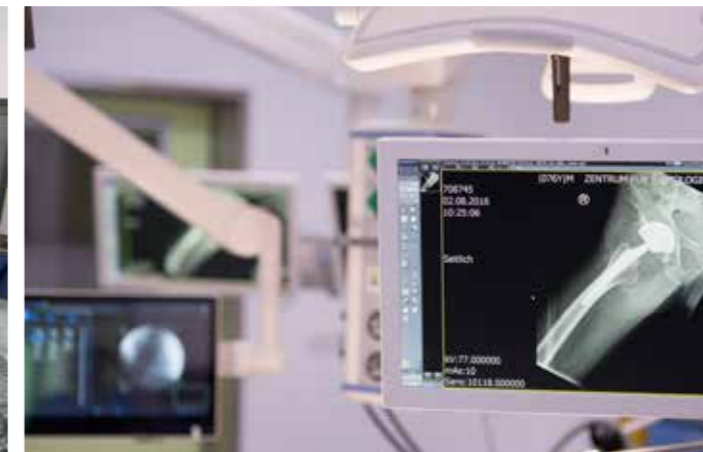
Mit der Angiografieanlage (Durchleuchtungsanlage) können in kurzer Zeit hochauflösende 2-D-Bilder der Blutgefäße und Organe im Körper erstellt werden. Genutzt wird sie gemeinsam von der Gastroenterologie und der Kardiologie. Die Gastroenterologie untersucht damit die Gallengänge innerhalb und außerhalb der Leber – beispielsweise wenn ein Verdacht auf Gallensteine oder einen Tumor vorliegt. Diese Untersuchung heißt in der Fachsprache endoskopisch retrograde Cholangiopankreatikografie, kurz ERCP. Bisher wurde diese Untersuchung mit einem fahrbaren Durchleuchtungsgerät direkt in der Endoskopie durchgeführt. Die neue Anlage bietet nun eine hervorragende Bildqualität dieser oftmals nur wenige Millimeter großen Strukturen. Darüber hinaus werden zukünftig, in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Radiologie, Ableitungen der Galle von außen durch

die Haut (perkutane transhepatische Cholangiodrainage, kurz PTC) möglich sein. Auch hierfür benötigt man eine hochleistungsfähige Durchleuchtungsanlage.

In der Kardiologie wird die Anlage für Untersuchungen von Herzrhythmusstörungen genutzt. Bisher konnte nur eine Diagnostik durchgeführt werden. Nun gibt es auch die Möglichkeit der Therapie durch Verödung der Herzmuskelzellen (Ablation), die Herzrhythmusstörungen auslösen. Diese Therapie erspart den Patienten die lebenslange Einnahme von Medikamenten. Zudem gibt es Herzrhythmusstörungen, die nicht auf Medikamente ansprechen. Darüber hinaus wird die Anlage auch für die Implantation von Herzschrittmachern und Defibrillatoren genutzt. „Durch die sehr gute Bildqualität sieht man Strukturen im Herzen genauer und kann zudem die Strahlendosis weiter reduzieren“, erklärt Professor Dr. Alexander Bauer.



Trockenschrank und RDG



Integrierter OP



MRT

Moderne Medizintechnik

Im neuen Klinikum unterstützen modernste Medizingeräte die Ärzte bei der Untersuchung und Behandlung. In vielen Abteilungen wird ein zentrales Monitoringsystem zur Überwachung der Patienten eingesetzt. Die Radiologie ist komplett digitalisiert. Durch die Ausstattung mit

neuen Geräten – wie MRT und CT – wird ein hoher Standard in der Diagnostik und Therapie bei den bildgebenden Verfahren erreicht. Sowohl die Patienten als auch die Mediziner und Pflegekräfte werden bei der täglichen Arbeit durch die innovative Technik unterstützt.

Panoramafoto OP





Regelleistungszimmer



Wahlleistungszimmer

Patientenzimmer

Um den Aufenthalt im Klinikum Crailsheim so angenehm wie möglich zu gestalten, sind die Patientenzimmer geräumig, hell und freundlich eingerichtet. Jedes Zweibettzimmer besitzt eine eigene Nasszelle mit Waschbecken, WC und Dusche mit Duschsitz. Verschiedene Beleuchtungsmöglichkeiten schaffen eine gemütliche Atmosphäre. Die Schränke zwischen den Betten, die elektrisch verstellbar sind, machen einen Blick aufs Nachbarbett unmöglich und bringen zusätzliche Privatsphäre. Für ein gutes Raumklima sorgt die moderne Deckenkühlung. Jeder Bettplatz besitzt ein eigenes Multimedia-Terminal mit Telefon, Internet, Fernsehen, Radio und einem integrierten Spiegel. So kann jeder Patient sein eigenes Programm auswählen, ohne seinen Bettnachbarn zu stören. „Unsere Patien-

ten sollen sich bei uns rundum wohlfühlen, daher haben wir auf die Gestaltung und Ausstattung der Zimmer größten Wert gelegt. Ein gutes Wohlbefinden wird zur schnellen Genesung beitragen“, erklärt Thomas Grumann, Klinischer Direktor. In den Wahlleistungszimmern gibt es zusätzlichen Komfort: Die Ausstattung der Ein- und Zweibettzimmer ist hochwertiger, sie sind wie ein Hotelzimmer mit Schreibtisch, Kühlschrank, Safe, Besucherecke mit Sessel und Stehlampe sowie Fön und Pflegeprodukten im geräumigen Bad bestückt. Außerdem gibt es Handtücher, Tageszeitungen und sämtliche Angebote am Multimedia-Terminal gratis. Wahlleistungspatienten können aus einer erweiterten Speisekarte wählen. Grumann: „Wir bekommen sehr positive Rückmeldungen von unseren Patienten.“



Nasszelle Regelleistungszimmer



Nasszelle Wahlleistungszimmer



„Pflegerkräfte leisten einen großen Beitrag, die Patienten fachkompetent zu versorgen. Eine gute Fürsorge geschieht im Miteinander.“

Ulrike Bolte,
Pflegedienstleitung



Pflegedienst

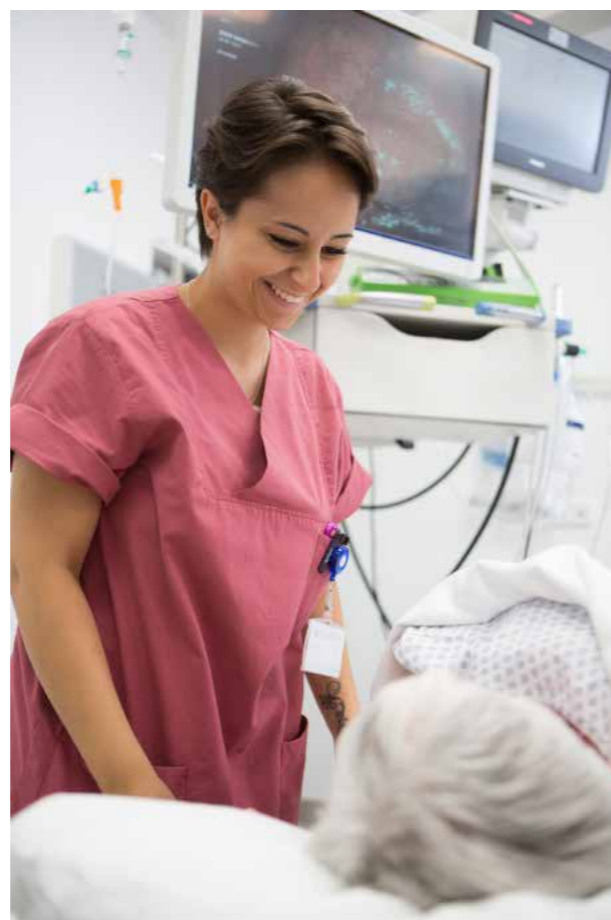
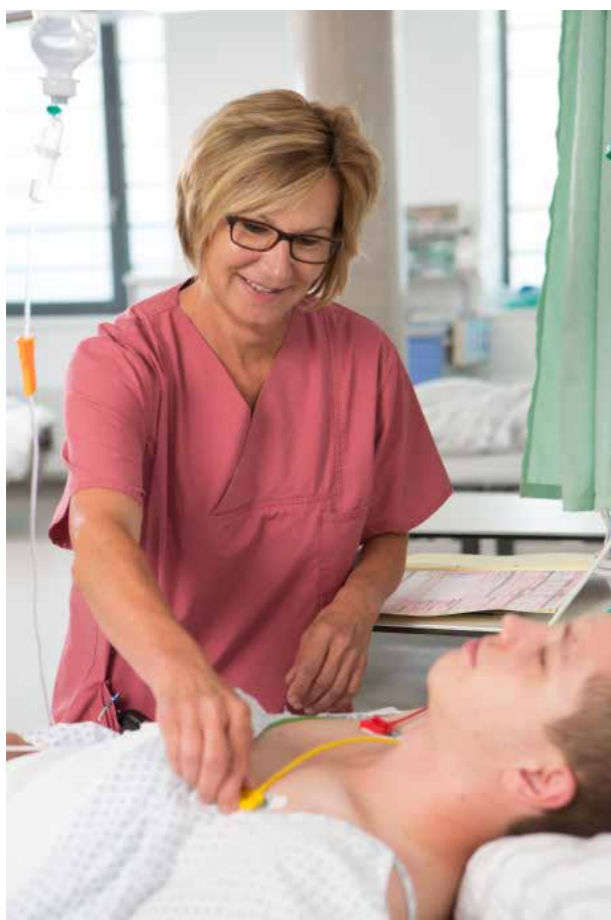
Professionelles Handeln und die Nähe zu den Patienten ist der Kern einer guten Pflege. Nach diesen Leitlinien arbeiten die 135 Mitarbeiter des Pflegedienstes. Sie bilden die personalstärkste Berufsgruppe im Klinikum Crailsheim. Zum Pflegedienst gehören Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen, Pflegehilfskräfte auf den Allgemeinpflagestationen und der Intensivstation sowie Stationssekretärinnen.

Die Pflegekräfte begleiten den Patienten bei einem stationären Aufenthalt von Anfang an. „Neben der Grundpflege und den Tätigkeiten im Rahmen der Diagnostik und Therapie sind die Pflegekräfte auch beratend tätig und fördern die Selbstständigkeit des Patienten“, erklärt Pflegedienstleitung Ulrike Bolte. Die pflegerischen Tätigkeiten und die Betreuung richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Patienten. „Kranke Menschen sind auf Unterstützung angewiesen, oft wird Hilfe für ganz Alltägliches benötigt. Im Klinikum Crailsheim werden die Patienten – und auch die Angehörigen

– aktivierend in den Pflegeprozess miteinbezogen“, so Bolte. Zu den Aufgaben des Pflegedienstes gehören auch die Anleitung und Beratung im Umgang mit der Krankheit und der Pflegebedürftigkeit. Dabei wird darauf geachtet, die Ressourcen der Patienten zu nutzen und zu fördern.

Die Arbeit der Pflegekräfte ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. Bolte: „Es ist oft nicht vorhersehbar wie sich ein Arbeitstag entwickelt. Man erlebt viel Positives – Fortschritte von Patienten nach einer schweren Erkrankung, einem Unfall, einer Operation oder die Freude nach der Geburt eines Kindes. Es gibt auch traurige Momente, in denen Trost gesendet wird, zum Beispiel bei schwerwiegenden Diagnosen oder der Begleitung eines sterbenden Patienten.“

Letztlich ist die Zufriedenheit der Patienten der entscheidende Maßstab für die Qualität der Arbeit im Pflegedienst. Damit sie erreicht wird, bringt jeder Mitarbeiter seine Qualifikation, seine Motivation, seine Kreativität und seine Persönlichkeit mit ein.



Funktionsdienst

Im Zentral-OP, in der zentralen Sterilgutversorgung, der Anästhesie, im ambulanten OP-Zentrum, in der zentralen Notaufnahme sowie in der medizinischen Funktionsdiagnostik arbeiten die Mitarbeiter des Funktionsdienstes. Die meisten dieser 60 Gesundheits- und KrankenpflegerInnen haben fachspezifische Weiterbildungen und spezielle Schulungen durchlaufen. Sie betreuen Patienten vor, während oder direkt nach einer Operation, überwachen Patienten im Aufwachraum, assistieren bei Magen- und Darmspiegelungen, schreiben EKGs und legen Gipsverbände an. Auch bei der Patientenaufnahme und der Erstversorgung von Schwerverletzten im Schockraum und bei Notfallpatienten sind die Mitarbeiter des Funktionsdienstes gefragt. „Der Tätigkeitsbereich ist nicht der einer typischen Pflegekraft. Die Mitarbeiter haben ihren Schwerpunkt bei der Überwachung, der Diagnostik und Therapie“, erklärt Pflegedienstleitung Ulrike Bolte. „Sie sind in den Be-

handlungsprozess der Patienten integriert.“ Bei diagnostischen und therapeutischen Eingriffen oder Untersuchungen arbeitet das Pflegepersonal im Funktionsdienst eng mit dem ärztlichen Dienst und vielen weiteren Berufsgruppen – wie medizinischen Fachangestellten, Medizintechnikern oder RettungsassistentenInnen – zusammen. Bei der Arbeit ist nicht nur Fachwissen gefragt, betont Ulrike Bolte: „Organisatorische Fähigkeiten, interdisziplinäre Zusammenarbeit und schnelles Handeln ist hier wichtig.“ Ein gutes Verständnis für die eingesetzte Medizintechnik wird bei allen Mitarbeitern vorausgesetzt. Das Pflegepersonal im Funktionsdienst sieht viele Patienten pro Schicht und muss deren individuelle Bedürfnisse und Probleme schnell erkennen sowie darauf eingehen. Bolte: „Die Mitarbeiter des Funktionsdienstes bilden durch ihr hohes Maß an Fachkenntnis, Professionalität und Erfahrung das Rückgrat bei der Versorgung unserer Patienten in den zuvor beschriebenen Tätigkeitsbereichen.“



*„Ihre Beweglichkeit
ist unsere Heraus-
forderung.“*

Karl Kampka,
Physiotherapeut,
Leiter des Therapiezentrums



Therapiezentrum

Physiotherapeuten, Masseur und medizinische Bademeister, Ergotherapeuten und Logopäden arbeiten im Therapiezentrum Hand in Hand. Ihr gemeinsames Ziel: die körperlichen und kognitiven Fähigkeiten der Patienten wiederherstellen – oder zumindest nachhaltig zu verbessern. Die elf Spezialisten des Klinikums werden bei ihrer Arbeit unterstützt durch Ergotherapeuten und Logopäden des Zentrum Mensch. Rund 30.000 Behandlungen finden pro Jahr im Therapiezentrum statt. Die Therapeuten sind in allen Bereichen des Krankenhauses tätig – in der Chirurgie, der Orthopädie, der Inneren Medizin, auf der Intensivstation, der Geriatrie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie der HNO. In der Chirurgie liegt der Schwerpunkt auf der Behandlung von Patienten nach Traumata. Hier ist das Ziel, die gewohnte Funktion wiederzuerlangen. Patienten der Orthopädie werden nach endoprotetischen Eingriffen an Knie, Hüfte und Schulter behandelt. Sie sollen so schnell wie möglich wie-

der fit gemacht werden für die Bewältigung ihres Alltags. In der Inneren Medizin werden vorwiegend Patienten mit kardio-pulmonalen Erkrankungen behandelt. Nach der Entlassung können die Patienten ambulant weiterbehandelt werden.

In der Ergotherapie soll die Selbstständigkeit im Alltag wiederhergestellt werden. Im Blickpunkt der Therapeuten stehen die Beweglichkeit, die Aufmerksamkeit und das Gedächtnis sowie die Sinneswahrnehmungen des Patienten. Wenn Patienten nach einem Schlaganfall, einer Parkinson- oder Tumorerkrankung unter Sprach- oder Schluckstörungen leiden, sucht der Logopäde nach den Ursachen und übt gemeinsam mit dem Patienten. „Wenn man mit kranken Menschen zu tun hat, ist es wichtig, nicht nur das schmerzende Kniegelenk zu betrachten, sondern den ganzen Menschen. Das ist gerade im Bereich der Therapie von großer Bedeutung“, sagt Karl Kampka. „Es geht darum, den Menschen kennenzulernen, Geduld zu haben und offen zu sein für seine Bedürfnisse.“



Sozialdienst

Durch die Erkrankung entstehen oft neue Situationen, die es nötig machen, den Alltag nach dem Klinikaufenthalt neu zu gestalten. Die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes beraten Patienten und ihre Angehörigen über Möglichkeiten und unterstützen bei der Organisation der notwendigen Veränderungen. Ganz nach individuellem Bedarf können für die häusliche Versorgung Pflegedienste, Haus- und Nachbarschaftshilfe, Essen auf Rädern, Hausnotrufsysteme, Pflegehilfsmittel aber auch Tagespflegeplätze oder Plätze in Demenzgruppen vermittelt werden. Ist eine Rückkehr in die eigenen vier Wände nicht mehr möglich, helfen die Mitarbeiterinnen bei der Suche nach einer passenden Pflegeeinrichtung. Für sämtliche Fragen rund um das Thema Versorgung ist der So-

zialdienst der richtige Ansprechpartner: Anregung auf gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung, Unterstützung in Krisensituationen, Suchtberatung von Betroffenen und Angehörigen, Antragstellung von sozialrechtlichen Leistungen wie Pflegeversicherung, Kostenübernahmeanträge bei Heimunterbringungen, Hilfe für den Lebensunterhalt, Grundsicherung oder die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises. Darüber hinaus können medizinische Rehabilitationsmaßnahmen wie Anschlussheilbehandlungen oder geriatrische Rehabilitation beantragt werden. „Es ist eine schöne und bereichernde Aufgabe, Menschen Wege aufzuzeigen, wie ihr Leben nach dem Krankenhausaufenthalt selbstbestimmt weiterlaufen kann“, sagt Diplom-Sozialpädagogin Linda Salve.



Hauswirtschaft

Um die Sauberkeit im Krankenhaus kümmert sich das Team der Hauswirtschaft: Das Reinigen der Patientenzimmer, der Behandlungsräume, Wartebereiche, Flure und sonstiger Bereiche ist die wichtigste Aufgabe der mehr als 30 Mitarbeiterinnen. „Im OP-Bereich haben wir ein spezielles Team, das in verschiedenen Schichten tätig ist. Nach jedem Eingriff wird der OP-Saal systematisch gereinigt“, berichtet die Hauswirtschaftsleitung Anne-Leonie Blumer. Im gesamten Haus wird nach einer vorgegebenen Systematik und festgelegten Hygienestandards gesäubert. Immer wenn ein Patient entlassen wird, werden Krankenhausbett, Nachttisch, Bettplatz und Schrank für den nächsten Patien-

ten gereinigt und vorbereitet. „Das ist eine logistische Herausforderung, denn die Entlassungen variieren von einer bis zu 50 Entlassungen an Wochentagen“, so Blumer.

Auch die Wäsche fällt in den Zuständigkeitsbereich der Hauswirtschaft. Jeden Tag wird rund eine Tonne Schmutzwäsche von den hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen eingesammelt und für die Wäscherei bereitgestellt. Täglich wird das Klinikum mit frischer Wäsche beliefert, diese wird von den Mitarbeiterinnen der Wäscheversorgung sortiert und auf Station gebracht. Die Berufskleidung von Ärzten, Pflegekräften und allen anderen Mitarbeitern wird werktags in Wäschefächer sortiert. Bei Veranstaltungen im Haus sind die Mitarbeiterinnen für den Service zuständig.



„Die Hauswirtschaft leistet wichtige Arbeit im Hintergrund – und die ist unverzichtbar für ein Krankenhaus.“

Anne-Leonie Blumer,
Hauswirtschaftsleitung



„Laboratoriumsmedizin beschränkt sich nicht nur auf die korrekte Durchführung von Analysen aus menschlichem Untersuchungsmaterial, sondern ist als ärztliche Tätigkeit dem einzelnen Patienten verpflichtet. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt.“

Dr. Jürgen Völker,
Leiter des Instituts für Laboratoriums- und
Transfusionsmedizin, Leitender Arzt Klinikhygiene



Labor

Das Labor im Klinikum Crailsheim ist Teil des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin des Diakonie-Klinikums Schwäbisch Hall. Das Institut versorgt beide Kliniken, die Arztpraxen des Umlandes und weitere Krankenhäuser in der Region mit einem breiten Spektrum an Laborleistungen. Mit verschiedenen Analysetechniken werden Konzentrations- oder Aktivitätsbestimmungen einzelner Bestandteile aus dem Blut, dem Urin oder anderen Körperflüssigkeiten durchgeführt. „Typische Beispiele sind die Überprüfung der Blutfettwerte oder des Blutzuckerspiegels. Auch Elektrolyte, Eiweiße oder Substrate werden bestimmt. Sie können gezielt auf die Schädigung eines Organs wie dem Herzmuskel, der Niere oder der Leber hinweisen“, erklärt Dr. Jürgen Völker, der als Laborarzt beratend an der Diagnosefindung, Therapieent-

scheidung und Therapieüberwachung teilnimmt. Untersuchungen zur Zusammensetzung der Blutzellen oder zur Aufklärung von Blutungsneigungen gehören ebenso zum Analyse-Spektrum, wie die Konzentrationsbestimmung bestimmter Hormone, Vitamine oder Medikamente. Auch die vor einer Bluttransfusion nötigen Analysen werden im Labor durchgeführt. In Schwäbisch Hall besteht darüber hinaus die Möglichkeit Blut zu spenden, das zur Versorgung der Patienten im ganzen Landkreis verwendet wird. Mit mikrobiologischen Untersuchungen, die in Crailsheim vorbereitet und in Schwäbisch Hall durchgeführt werden, können Erreger von Infektionen durch Anzucht auf geeigneten Nährmedien entdeckt und ihre Empfindlichkeit gegenüber Antibiotika geprüft werden. Analysen auf schnellstem Weg – diesem Anspruch hat sich das Laborteam um Dr. Völker verpflichtet.



Hygiene

Oberstes Ziel der Krankenhaushygiene ist die hygienische Absicherung von Arbeitsabläufen und die Vermeidung von im Krankenhaus erworbenen, sogenannten nosokomialen Infektionen. „Es geht darum, Gesundheitsrisiken zu verhüten, zu erkennen und zu kontrollieren“, sagt der Leitende Arzt der Klinikhygiene, Dr. Jürgen Völker. „Das spezialisierte Fachwissen und die Tätigkeit des Teams der Krankenhaushygiene ist heute unverzichtbarer Bestandteil im Rahmen von Qualitätssicherung und Risikomanagement.“ Zu den Aufgaben des Teams gehören die Mitarbeit bei der Entwicklung von klinikspezifischen Leitlinien und Hygieneplänen, die Prävention von Infektionsübertragungen und die Schulung von Hygienebeauftragten sowie des Pflege- und

Funktionsdienstes. Bereits seit dem Jahr 2009 beteiligt sich das Klinikum Crailsheim an der internationalen Kampagne der Weltgesundheitsorganisation zur Händehygiene „Clean Care is Safer Care“ (Saubere Pflege ist sichere Pflege). Im Jahr 2012 wurde es als siebtes von 297 Krankenhäusern in Baden-Württemberg mit dem Bronze-Zertifikat der „Aktion saubere Hände“ ausgezeichnet. „Diese Anerkennung durch das nationale Referenzzentrum für die Surveillance von nosokomialen Infektionen am Berliner Universitätsklinikum Charité ist deshalb so bemerkenswert, weil damit dokumentiert wird, wie bewusst und verantwortungsvoll die Ärzte und das Pflegepersonal im Klinikum Crailsheim mit dem wichtigen Thema ‚Händedesinfektion‘ umgehen“, ist Dr. Völker überzeugt.

Sterilgutversorgung

Reinheit hat oberste Priorität in der Sterilgutversorgung (ZSVA). Hier werden die Instrumente aus den Operationsälen und aus sämtlichen Stationen des Klinikums gereinigt und wieder in keimfreien Zustand versetzt. „Die Reinigung wird maschinell mit einem enzymatisch-alkalischen Reiniger vorgenommen. Anschließend folgt die thermische Desinfektion. Die Sterilisation geschieht mit heißem Dampf bei 134 Grad“, erklärt Karl Ebert, Leiter der ZSVA. Etwa

tausend Instrumente müssen pro Tag gereinigt und sterilisiert werden, manchmal sind es – je nach Beschaffenheit und Anzahl der Sets – auch mehr. Die Mitarbeiter achten nicht nur auf die Sauberkeit, sondern auch auf die Funktionsfähigkeit der Instrumente sowie auf ordnungsgemäß ablaufende Prozesse. „Obwohl wir nicht direkt am Patienten arbeiten, liegt uns bei der Ausführung unserer Tätigkeit in erster Linie das Wohl des Patienten am Herzen“, so Ebert.



„Sparsames Haushalten hat im Klinikbetrieb oberste Priorität. Wir verbrauchen so wenig Ressourcen wie möglich und so viel wie nötig.“

Diplom-Ingenieur (FH) Heinrich Lomb,
Technischer Leiter



Haustechnik

Das Krankenhaus schläft nie: 24 Stunden läuft der Betrieb. Damit Heizung, Lüftung, Sanitär, Elektroinstallation, Aufzüge und Sicherheitstechnik funktionieren, sind Heinrich Lomb und seine Mitarbeiter im Einsatz. „Wir arbeiten meist im Hintergrund. Im Normalfall wird die aufwendige Technik, die für den Krankenhausbetrieb benötigt wird, gar nicht wahrgenommen – und das ist auch gut so. Erst wenn etwas nicht nach Plan läuft, fällt es manchmal auf“, sagt der Technische Leiter. Dann geht es darum, eine Störung so schnell wie möglich zu beheben. Für die Behandlung und Versorgung der stationären Patienten wird eine ganze Menge Wasser und Energie benötigt. Ein Patientenbett im Klinikum verbraucht etwa so viel Wasser wie ein Haushalt, so viel Wärme wie zwei Haushalte

und so viel Strom wie drei Haushalte. Im Neubau wurden Elemente aus dem Passivhaus-Standard und modernste Technik eingesetzt, um den Verbrauch möglichst gering zu halten. Eine optimierte Gebäudehülle, feste und variable Beschattungsanlagen, Photovoltaik, Blockheizkraftwerk, Absorptionskältemaschine, Brennwertkessel und LED-Beleuchtung sind nur einige der eingesetzten Techniken, die in Verbindung mit einer durchgehenden Mess-, Steuer- und Regelungstechnik dafür sorgen, dass der Ressourcenverbrauch möglichst effizient ist. Dies wirkt sich bis auf die Behaglichkeit in den Patientenzimmern aus, die zusätzlich über die Deckenflächen geheizt oder gekühlt werden können. All diese Dinge tragen dazu bei, den Aufenthalt für die Patienten möglichst angenehm zu gestalten.



Medizintechnik

Aufgabe der Medizintechnik ist es, dafür zu sorgen, dass alle medizinischen Geräte im Krankenhaus funktionieren. Sie arbeitet eng mit der IT-Abteilung zusammen. Für Michael Bergmann, der bei der Firma Dräger TGM angestellt ist und die Medizintechnik im Klinikum Crailsheim und im Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall leitet, und seinen Mitarbeiter ist das ein Fulltime-Job. „Wir reparieren und überprüfen sämtliche Beatmungsgeräte, EKGs, Defibrillatoren und andere kleine und große Geräte im Haus. Das sind ziemlich genau 1000 Stück.“



Materialwirtschaft

Zweimal in der Woche werden die Stationen des Klinikums mit Waren versorgt. Vom Kopierpapier über Untersuchungshandschuhe bis zum Medikamentenbecher – sämtliche Materialien kommen aus dem Zentrallager. 3.547 verschiedene Artikel sind es insgesamt. Zwei kaufmännische Mitarbeiterinnen wickeln den sogenannten operativen Einkauf ab. Sie nehmen Anforderungen aus der Klinik auf, bestellen Waren beim Lieferanten, nehmen Lieferungen entgegen, verteilen diese, und schließlich verbuchen sie sämtliche Wareneingänge im Materialwirtschaftssystem. „Der sogenannte strategische Einkauf erfolgt über den Zentraleinkauf des Evangelischen Diakoniewerks Schwäbisch Hall. Das Jahresvolumen des Klinikums Crailsheim beläuft sich auf rund 3,8 Millionen Euro“, berichtet Werner Anft, Leiter der Materialwirtschaft.



IT-Abteilung

Die IT-Infrastruktur ist auf dem modernsten Stand. Das neue Rechenzentrum bietet ausreichende Rechen- und Speicherkapazität, um den Anforderungen eines modernen Klinikbetriebs zu genügen. Zwei Fachkräfte betreuen die 230 PC-Arbeitsplätze im Haus und bieten Vor-Ort-Service in allen IT-Fragen. Ein zentrales Client-Management-System sorgt für die ständige Aktualisierung der Arbeitsplätze. In enger Kooperation mit dem Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall wird das Klinik-Informationssystem (KIS) betrieben. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, alle im Dienst der klinischen und pflegerischen Versorgung von Menschen stehenden Mitarbeiter zuverlässig mit den für ihre Aufgaben notwendigen Datenverarbeitungs- und Kommunikationsinfrastrukturen zu unterstützen. Die IT-Abteilung ist das Rückgrat der Informationstechnik“, so IT-Abteilungsleiter Harald von Humboldt.



Apotheke

Arzneimittel, Ernährungslösungen, Wundauflagen und Medizinprodukte für die Patienten im Klinikum Crailsheim liefert die Apotheke des Diakonie-Klinikums Schwäbisch Hall. Dort stellt ein für mindestens 14 Tage ausreichender Vorrat von etwa 1.900 Präparaten die Versorgung sicher. Ein Teil der Medikamente wird in der Klinikapotheke selbst hergestellt und geprüft. „Das Thema Arzneimittelsicherheit ist uns wichtig“, erklärt Apothekenleiter Martin Scheerer. Im engen Austausch mit Klinikärzten, Pflegepersonal, Patient und Hausarzt wird eine individuell angepasste Arzneimitteltherapie ermöglicht – auch über den Klinikaufenthalt hinaus. So können Medikationsirrtümer minimiert und Therapieergebnisse verbessert werden.



„Eine gute Küche ist das Fundament allen Glücks. Dieser Grundsatz des französischen Meisterkochs Auguste Escoffier gilt heute noch.“

Matthias Drews,
Küchenchef



Küche

Zur Gesundheit – und ganz besonders zum Gesundwerden – gehört auch eine ausgewogene Ernährung. Für die sorgt Küchenleiter Matthias Drews mit seinem 22-köpfigen Küchenteam, zu dem auch fünf Köche und drei Diätassistenten zählen. Sie kochen 350 bis 400 Essen am Tag für Patienten, Mitarbeiter und Essen auf Rädern – an 365 Tagen im Jahr. „Frisch, ausgewogen und lecker – das sind die Grundsätze, nach denen wir kochen“, sagt Drews. Zwischen 30 und 35 Kilogramm Gemüse, 45 Kilogramm Fleisch und 30 bis 35 Kilogramm Milchprodukte werden jeden Tag in der Großküche verarbeitet. Viele Lebensmittel stammen aus der Region: Obst, Gemüse und Salate aus dem Landkreis Schwäbisch Hall, Backwaren aus Sulzdorf und Bio-Joghurt aus Schrozberg. „Den Speiseplan erstellen wir nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung“, berichtet Diätassistentin Annedore Blind. Neben den drei täglich wech-

selnden Gerichten in Vollkost, leichter Vollkost und vegetarischer Kost werden spezielle Diäten zubereitet. „Essen für Diabetiker, cholesterinarme Kost, laktosefrei oder glutenfrei – wir kochen alles, was verordnet wird“, so Blind. Eine Spezialität sind die Smoothies aus Obst, Eiweiß, Kohlenhydraten und Chia-Samen, die jeden Morgen für die Geriatrie-Patienten frisch zubereitet werden. „Das sind richtige Kraftpakete: kleine Portionen mit viel Inhalt“, erklärt die Diätassistentin. Für Patienten mit Schluckbeschwerden gibt es passierte Nahrung, die in Silikonformen in Form gebracht wird, damit sie nicht nur geschmacklich, sondern auch optisch einen guten Eindruck macht. Einige städtische Kindergärten beziehen den Mittagstisch aus der Krankenhausküche. In Zukunft sollen alle Crailsheimer Schulen und Kindertagesstätten mit Mittagessen versorgt werden. Dann gehen täglich 600 Essen zusätzlich über den Tresen.



Cafeteria

In der 250 Quadratmeter großen Cafeteria im Erdgeschoss fühlen sich Patienten, Klinikmitarbeiter und Gäste gleichermaßen wohl. Während die Sonne durch die Glasfassade scheint, kann man hier in angenehmer Atmosphäre plaudern, etwas trinken, kleinere Mahlzeiten zu sich nehmen oder Kaffee und Kuchen genießen. Patienten haben die Möglichkeit, auf Vorbestellung ihre Mahlzeit statt im Zimmer in der Cafeteria einzunehmen. Dass es nicht nur den Patienten schmeckt, zeigt der gute Besuch zur Mittagszeit: Die Belegschaft des Klinikums isst hier genauso gern wie Mitarbeiter benachbarter Firmen und Büros. „Wir bieten mittags drei verschiedene Essen sowie ein großes Salatbuffet an, außerdem gibt

es Frühstück und Abendbrot“, sagt Küchenleiter Matthias Drews. Wenn die Selbstbedienungstheke geschlossen hat, gibt es Snacks und Kaffee aus dem Automaten. Ein fünfköpfiges Serviceteam kümmert sich um die Gäste. Patienten, die nicht so mobil sind, werden am Tisch bedient. Gehstühlenhalter, Sitzkissen und Platz für Rollstuhlfahrer sind eine Selbstverständlichkeit. Zur Cafeteria gehört auch ein Kiosk, in dem Getränke, Süßigkeiten, Zeitschriften, Mitbringsel und Dinge des täglichen Bedarfs erhältlich sind.

■ Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag und Sonntag: 14.00 bis 17.00 Uhr



„Pflege ist eine Kunst, die man erlernen muss. Daher braucht professionelle Pflege eine wissenschaftsbasierte, kreative Ausbildung.“

Susanne Fischer,
Schulleiterin



Schule für Pflegeberufe

Menschlich pflegen lernen – so lautet das Motto der Schule für Pflegeberufe am Klinikum Crailsheim. Mit 50 Ausbildungsplätzen ist sie eine überschaubare Einrichtung, die aufgrund der individuellen Lernbegleitung durch engagierte Pflegepädagogen einen sehr guten Ruf genießt. „Die Atmosphäre an unserer Schule ist geprägt von persönlicher Wertschätzung und einer harmonischen Stimmung zwischen Schülern und Lehrern“, sagt Schulleiterin Susanne Fischer. Praxisnaher Unterricht und die Integration von pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis stehen im Zentrum der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Konkrete Situationen aus dem Pflegealltag werden zu Lernsituationen. „Anhand von Fallbeispielen lernen die Auszubildenden den Pflegebedarf sowie ethische Aspekte wahrzunehmen, darauf zu reagieren und zu reflektieren“, so Fischer. „Das Ziel ist, berufliche Handlungskompetenz zu erwerben. Wichtig ist uns dabei, die Persönlichkeitsentwicklung der

Auszubildenden zu begleiten.“ Die Pflegeschule ist dem Klinikum Crailsheim angegliedert. Im Haus der Grund- und Regelversorgung mit 165 Betten lernen die Auszubildenden die Praxis kennen. Außerdem steht die Schule in enger kooperativer Partnerschaft mit der Schule für Pflegeberufe am Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall. Seit die Schule im April 1959 öffnete, haben über 600 Pflegenden ihre Ausbildung in Crailsheim absolviert. Dies ist nicht nur in Vollzeit sondern auch in Teilzeit mit familienfreundlichen Arbeitszeiten möglich – ein Alleinstellungsmerkmal in der Region. Die Ausbildungszeit beträgt dann vier anstatt der üblichen drei Jahre und beinhaltet eine 75-Prozent-Anstellung. Neu ist eine einjährige Gesundheits- und Krankenpflegehilfeausbildung in Kooperation mit der Schule für Pflegeberufe am Diakonie-Klinikum Schwäbisch Hall – eine Option für diejenigen, die sich momentan keine lange Ausbildungszeit vorstellen können. Außerdem bietet sie Hauptschulabsolventen den Einstieg in den Pflegeberuf.

Meilensteine auf dem Weg zum Klinikum

Als 1878 das Bezirkskrankenhaus Crailsheim eröffnet wird, ist es das zweite Krankenhaus im Landkreis. Die 32 Betten und vier Badezimmer werden schon bald zu klein für die vielen Patienten, die sich hier behandeln lassen. Trotzdem dauert es mehr als 50 Jahre, bis der erste Anbau gebaut wird. Während des Zweiten Weltkriegs steigt die Belegungsquote auf 170 Prozent. Nach Kriegsende wird das Krankenhaus vergrößert, mit dem Erweiterungsbau von 1957 gibt es 210 Betten. Trotz weiterer Anbauten und Modernisierungen steht Anfang des neuen Jahrtausends fest, dass die alten Gebäude den Anforderungen nicht mehr gewachsen sind.

Quellen: Stadtarchiv Crailsheim, Kreisarchiv Schwäbisch Hall, Homepage des Klinikums Crailsheim (März 2016), Broschüre zum 100. Bestehen des Kreiskrankenhauses Crailsheim von 1978.



1875

Leonhard Sachs

In Crailsheim fällt die Amtsversammlung am 21. Januar den entscheidenden Entschluss: Crailsheim bekommt ein Krankenhaus. Auch der Ort ist klar: das Grundstück, das dereinst die Witwe des Ansbacher Markgrafen Friedrich Wilhelm, Christiane Charlotte, für den Bau einer Universität gestiftet hatte. Treibende Kraft ist Leonhard Sachs, der, sozusagen in Personalunion, Bürgermeister und Oberamtspfleger war. Ihm obliegt später auch die Verwaltung des Krankenhauses. Vorläufer der Einrichtung sind eine „Dienstbotenkrankenanstalt“, eine „Medicinalstation“ und nicht zuletzt das Spital, in dem bis dahin auch Kranke gepflegt wurden.

Foto: Stadtarchiv



1878

Erstes Gebäude

Zur Eröffnung des „Bezirkskrankenhauses Crailsheim“ am 1. Juli gibt es eine feierliche Prozession, unter anderem mit der Bürgerwache, die „zur Verabschiedung“ auch am Spital vorbeiführt. Damit wird das zweite Krankenhaus im heutigen Landkreis in Betrieb genommen. Das erste war das Stiftungskrankenhaus in Bartenstein (1875). Das Crailsheimer Krankenhaus hat 32 Betten, zwölf weitere können „im Falle eines eintretenden Bedürfnisses“ zusätzlich aufgestellt werden. Es gibt außerdem vier Badezimmer, zwei Zimmer für Krätzekranke, zwei „Irrenzimmer“ und zwei „Tobezellen“.

Foto: Stadtarchiv



1932

Erster Anbau

Crailsheim wächst, das Krankenhaus wird bald zu klein. Schon 1922 meldet ein „Medizinalberichterstatte“ „unhaltbare Zustände“, auch wenn das Krankenhaus seit 1920 über einen Röntgenapparat verfügt. Es muss angebaut werden. Am 12. November wird der Anbau eingeweiht – mit Platz für neue Behandlungsräume und 32 zusätzliche Betten.

Foto: Stadtarchiv



1949 bis 1954

Bäderabteilung

In den Jahren nach dem Krieg wird das Krankenhaus sukzessive ausgebaut. 1949 gibt es eine neue Bäderabteilung und ein Leichenhaus, 1950 eine Isolier- und HNO-Abteilung. Für eine groß angelegte Erweiterung wird aber erst 1954 ein Kreistagsbeschluss gefasst. Das Krankenhaus wird bis 1956 von Diakonissen aus Schwäbisch Hall betreut.

Foto: Kreisarchiv



1973

Krankenhaus 1970

Der neue Landkreis Schwäbisch Hall übernimmt 1973 das Krankenhaus. 2006 wird umfirmiert in „Landkreis Schwäbisch Hall Klinikum gGmbH“. Zwei Jahre später gründen Landkreis und evangelisches Diakoniewerk eine Gesundheitsholding. Das Diak kündigt den Vertrag bald wieder. Zum 1.1.2012 fällt das Klinikum Crailsheim an den Landkreis zurück.

Foto: Stadtarchiv



1940 bis 1945

Kriegslazarett

Nachdem schon im Ersten Weltkrieg Schwerverletzte versorgt worden sind, wird das Krankenhaus im Zweiten Weltkrieg Reservelazarett. Kriegszerstörungen und die 12.000 Heimatvertriebenen im Landkreis haben Auswirkungen: Die Belegungsquote liegt zeitweise bei bis zu 170 Prozent. Das bedeutet: Betten in Bädern, Fluren und Abstellkammern.

Foto: Stadtarchiv



1957

OP-Raum

Am 12. Juni wird der Erweiterungsbau eingeweiht. Die Bettenzahl verdoppelt sich fast von 110 auf 210 Betten, dazu kommen drei neue Operationssäle. Seit Ende der 1950er-Jahre unterhält das Kreis Krankenhaus eine Krankenpflegeschule. Sie bekommt 1978 in einem Neubau eigene Unterrichtsräume und existiert bis heute.

Foto: Kreisarchiv



1980

Blick in Küche

Erweiterungen, Verbesserungen und medizintechnische Aufrüstung prägen die letzten Jahrzehnte. 1980 wird die Verteilung des Essens auf ein Tablett-System umgestellt, 1985 ein neuer Behandlungstrakt gebaut, bis 1990 und wieder 2006 werden die Krankenpflegestationen saniert. Seit 2008 gibt es die Crailsheimer Klinik-Gespräche in der neuen Cafeteria.

Foto: Kreisarchiv

23 Uhr

Wenn das Stichwort „Schockraum“ fällt, sind alle in Alarmbereitschaft. Das Team um den Oberarzt der Chirurgie Dr. Stefan Hilger bereitet sich darauf vor, Schwer- und Schwerverletzte so schnell wie möglich ärztlich zu versorgen. Chirurgen, Anästhesisten, Radiologen und erfahrenes Funktionspersonal stehen sofort bereit, wenn der Verletzte eingeliefert wird.



1 Uhr

Tag und Nacht ist die Information besetzt. Margit Rupprecht nimmt Anrufe entgegen, empfängt Besucher und meldet Patienten ab. Auch Notfälle gehen hier ein: Wenn die Nachricht vom Rettungsdienst kommt, macht der Empfang eine Meldung an die Ambulanz.

17 Uhr

Pfarrer Matthias Brix nimmt sich Zeit für Gespräche. Der Krankenhauseelsorger setzt sich bei den Patienten, die das möchten, ans Krankenbett und hört ihnen zu. Er will nicht missionieren und fragt nicht nach der Konfession, sondern hat einfach ein offenes Ohr.



4 Uhr

Wenn der Notarztpiepser losgeht, lässt Dr. Martin Glaser alles stehen und liegen und fährt zum Einsatzort. Jede Sekunde zählt, denn oft wird der Notarzt zu Herzinfarkten, Schlaganfällen oder Unfällen gerufen, bei denen schnelle Hilfe wichtig ist. Etwa 1650 Einsätze gibt es im Jahr.



14 Uhr

Margit Bächtle ist eine der sechs Mitarbeiter vom Hol- und Bringedienst, die Patienten und Güter innerhalb des Klinikums transportiert. Sie holt die Patienten in ihren Zimmern ab und bringt sie in verschiedene Untersuchungsabteilungen im Haus. Eine weitere Aufgabe ist der Transport von Betten in die Bettenzentrale und weiteren Gütern. Ihr Funktelefon hat sie immer dabei.



6 Uhr

Beleghebamme Zuzanna Dangelndorf betreut eine werdende Mutter im Kreißsaal. Die Geburt wurde gerade eingeleitet, jetzt heißt es warten auf die ersten Wehen. Rund 500 Babys kommen im Klinikum Crailsheim im Jahr auf die Welt. Jede Geburt ist ein sehr emotionales Moment.



12 Uhr

Jana Mühlbacher ist medizinische Fachangestellte in der administrativen Aufnahme. Sie erfasst alle relevanten Daten und liest die Krankenversicherungskarte ein. Täglich werden circa 30 bis 40 Patienten stationär aufgenommen und 50 bis 60 Notfallpatienten.



8 Uhr

Menüassistentin Ellen Keller geht auf den Stationen von Zimmer zu Zimmer und nimmt die Essenswünsche der Patienten auf. Vollkost, Schonkost oder vegetarisch – jeder bekommt das, was er mag. Die Bestellung geht vom Tablet-PC direkt in die Küche.





Am Bau beteiligte Firmen

www.crailsheim.de



Crailsheim. Alles, was Stadt braucht.

LUDES
Architekten · Ingenieure
www.ludes.net



Bremen · Duisburg · München · Recklinghausen

Telefon 079 51 / 27 82-0
Fax 079 51 / 27 82-29



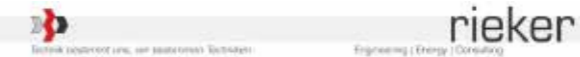
www.jacobsen-brandschutz.de
info@jacobsen-brandschutz.de

Getränke Zeller GmbH
Mühlenstraße 31
74564 CR-Jagstheim
(beim Bahnhof)



SIEMENS

siemens.de/healthcare



Rieker Planungsgesellschaft mbH
Käthe-Kollwitz-Straße 1-5 · 71409 Schwaikheim
Telefon 071 95/977 37-0 · Fax 071 95/977 37-50
info@ib-rieker.de

Impressum

Gut betreut – optimal versorgt im Klinikum Crailsheim

November 2016

HERAUSGEBER (verantwortl.)

Landkreis Schwäbisch Hall
Landrat Gerhard Bauer
Münzstraße 1, 74523 Schwäbisch Hall; Telefon: 0791 755-0
info@LRASHA.de; www.LRASHA.de



und
Landkreis Schwäbisch Hall Klinikum gGmbH
Geschäftsführer Werner Schmidt
Gartenstr. 21, 74564 Crailsheim; Telefon: 07951 490-0
info@klinikum-crailsheim.de; www.klinikum-crailsheim.de

VERLAG

Südwest Presse Hohenlohe GmbH & Co. KG
Verlagsbetrieb Hohenloher Tagblatt
Ludwigstraße 6-10, 74564 Crailsheim

REDAKTION

Andreas Harthan (verantwortl.),
Christine Hofmann, Ute Bartels, Thomas Grumann, Petra Gräter

ANZEIGEN

Thomas Birnbaum (verantwortl.)

GESTALTUNG

Jörk Meider (verantwortl.), Peter Oberndörfer

FOTOS

Marc Weigert, Daniela Knipper, Andreas Harthan, Klinikum Crailsheim

DRUCK

Weng Druck GmbH, 91550 Dinkelsbühl

Nach nur dreijähriger Bauzeit wurde am 29. April 2016 die Einweihung des neuen Klinikums Crailsheim gefeiert – mit zahlreichen Ehrengästen, den Kreisräten, die die größte Baumaßnahme des Landkreises im November 2012 einstimmig beschlossen hatten, den Krankenhausmitarbeitern und der Bürgerwache Crailsheim. Der Neubau kostete 58,5 Millionen Euro. Landrat Gerhard Bauer (links) nahm den symbolischen Schlüssel von Architekt Michael Ludes (rechts) entgegen und betonte: „Mit diesem Neubau sind wir für die Zukunft gerüstet. Wir können als Klinikbetrieb weiter wachsen und den Wettbewerb mit anderen Krankenhäusern bestehen.“

• **AVIR – IHR GEBÄUDE-DIENSTLEISTER**

74523 SCHWÄBISCH HALL

• **VERMESSUNGSBÜRO RUTSCH**

74523 SCHWÄBISCH HALL

• **VERMESSUNGSBÜRO BÜCK**

74564 CRAILSHEIM

• **FLIESEN BRAND**

74564 CRAILSHEIM

• **OBERMAYER PLANEN + BERATEN GMBH**

65187 WIESBADEN

• **KOS SPEZIALTÜREN GMBH**

46514 SCHERMBECK

• **NIKOLAUS GEBÄUDE- UND ANLAGENTECHNIK GMBH**

91550 DINKELSBÜHL

• **MR AGRAR- UND KOMMUNALSERVICE GMBH**

74564 CRAILSHEIM

• **ALWICO HESTERBERG GMBH**

74564 CRAILSHEIM

• **WIESER CONTAINERSERVICE**

74564 CRAILSHEIM

• **ILGENFRITZ BAU GMBH**

74585 ROT AM SEE

• **PCP + CATERING PROFIS – CAFÉTERIA**

63110 RODGAU

• **DOLLMANN DRUCKEREI**

74592 KIRCHBERG

• **LAUTON ZTM GMBH**

74564 CRAILSHEIM

• **OTTENBACHER GMBH – BÜROTECHNIK**

74653 KÜNZELSAU

• **HERAEUS MEDICAL GMBH**

61273 WEHRHEIM

• **MÖBEL LOBER GMBH**

74586 FRANKENHARDT

FREUDE AM BAUEN ERLEBEN

Menschen machen unsere Firma aus und geben ihr ein Gesicht



LEONHARD WEISS - ein Name, der seit dem Jahr 1900 Geschichte schreibt.
LEONHARD WEISS - eines der größten Bauunternehmen Deutschlands.
LEONHARD WEISS - ein wichtiger Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb der Region.

LEONHARD WEISS - das sind 4.426 kompetente Mitarbeiter, die „mit Freude am Bauen“ europaweit Projekte erfolgreich werden lassen. Unser Motto haben wir mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam geschaffen. Sie alle sind das Fundament unseres Erfolgs. Überzeugt von unseren Werten und Normen leisten sie kreativ und gekonnt ihren täglichen Beitrag.

Werden auch Sie ein Teil von uns und verwirklichen Sie anspruchsvolle Bauvorhaben. Schaffen Sie Lebensräume und Netze für die moderne Gesellschaft in Europa - im Gleisinfrastrukturbau, im Straßen- und Netzbau oder im Ingenieur- und Schlüsselfertigbau.

Lernen Sie uns als Partner für Ihre Zukunft kennen.



KONTAKT ZUM DIALOG

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG - BAUUNTERNEHMUNG

Leonhard-Weiss-Str. 2-3, 74589 Satteldorf, P +49 7951 33-0

karriere@leonhard-weiss.com

www.leonhard-weiss.de



EINFACH.GUT.GEBAUT